

Hatschi Bratschis Luftballon. Der „verruffene“ Kinderbuchklassiker und seine Illustrator*innen

ADELHEID HLAWACEK

Der „verruffene“ Kinderbuchklassiker *Hatschi Bratschis Luftballon* von Franz Karl Ginzkey im Spiegel seiner Illustrator*innen. Ausstellung zum hundertsten Todestag von Erich (Alois Jakob) Ritter Mor v. Sunnegg und Morberg, dem Illustrator der Erstausgabe, im Rahmen der 57. NÖ Landesbuchausstellung/Frühjahrsbuchwoche März 2022 in Baden.

Schlagwörter: Franz Karl Ginzkey: *Hatschi Bratschis Luftballon*, Illustrator*innen, Erstausgabe, Folgeausgaben, Kinderbuch

The “disreputable” children’s book classic *Hatschi Bratschis Luftballon* by Franz Karl Ginzkey as reflected by its illustrators*. Exhibition on the centenary of the death of Erich (Alois Jakob) Ritter Mor v. Sunnegg und Morberg, the illustrator of the first edition, as part of the 57th Lower Austrian Provincial Book Exhibition/Spring Book Week March 2022 in Baden.

Keywords: Franz Karl Ginzkey: *Hatschi Bratschis Luftballon*, illustrators, first edition, subsequent editions, children’s book

Autor: Franz Karl Ginzkey, 1871–1963

Illustrator*innen:

- Erich (Alois Jakob) Ritter Mor v. Sunnegg und Morberg, 1863–1922
- Erwin Tintner, 1885–1957
- Ernst von Dombrowski, 1896–1985
- Grete (Margaretha) Hartmann, 1916–1984
- Wilfried Zeller-Zellenberg, 1910–1989
- Rolf Rettich, 1929–2009
- Alena Schulz, *1954
- Hermann Härtel, *1943

Am 20. April 2022 jährte sich der Todestag des Illustrators der Erstausgabe zum einhundertsten Mal. Dies war für mich der Anstoß, im Rahmen der 57. NÖ Landesbuchausstellung/Frühjahrsbuchwoche März 2022 in Baden eine kleine Ausstellung zu diesem Buch zu gestalten. Die intensive Beschäftigung meinerseits mit diesem Buch ist u.a. darin begründet, dass der Titel zu den sogenannten „Struwelpetriaden“ zählt und sich

verschiedene Ausgaben davon in meiner Sammlung (Sammlung Ahrenhof) befinden. Ahnenforschung ergab unerwartete verwandtschaftliche Nähe zum Illustrator und war ein weiterer Grund für gezielte Recherchen zu Mor v. Sunnegg und Morberg [im Folgenden nur mehr Mor v. Sunnegg].

Das bis heute heftig umstrittene Kinderbuch wurde von verschiedenen Künstler*innen illustriert. Mit Ginzkeys Zustimmung wurde der Text der Ausgabe aus dem Jahr 1960, erschienen im Forum Verlag (mit Illustrationen von Wilfried Zeller-Zellenberg), den veränderten gesellschaftlichen Umständen angepasst. Dabei wurden die „Menschenfresser“ durch „Affen“ ersetzt, und das „Türkenland“ wurde zum „Morgenland“. Während in der Erstausgabe die Reste der verbrannten Hexe noch von drei Raben gefressen werden, die wohl nur um des Reimes Willen aus dem „schönen Lande Schwaben“ gekommen sind,¹ endet in der „bereinigten“ Fassung die Episode mit der erleichterten Feststellung: „Gott sei Dank, nun ist's vorbei!“² Die Episode mit dem Storch, der die Kinder aus Afrika bringt, wurde ersatzlos gestrichen.



Abb. 1: Wohnhaus in Pfaffstätten

Mor v. Sunnegg, der Illustrator der Erstausgabe, steht in einer gewissen Verbindung zu Baden bei Wien und dem benachbarten Pfaffstätten, wo er auch die letzten Jahre seines Lebens verbrachte. Dort starb er am 20. April 1922 in seinem Haus in der Albrechtsgasse. Da wie bereits erwähnt, verwandtschaftliche Beziehungen bestehen, wollte ich das Grab finden, über das bisher niemand genau Bescheid wusste. Den Verweis auf den Sterbeort Pfaffstätten fand ich bei Friedrich C. Heller in *Die bunte Welt* (252 u. 365). Eine

Recherche in den Pfarrmatrikeln von Pfaffstätten war leider nicht möglich, da diese zwecks Digitalisierung nicht zur Verfügung standen. Auch meine Suche am dortigen Friedhof war vorerst erfolglos. Auf den dicht bewachsenen Grabsteinen, die in Frage kamen, waren keine Inschriften mehr zu sehen. Ein neuerlicher Versuch im Spätwinter 2021 brachte auch keinen Erfolg, erst der Hinweis einer Mitarbeiterin am Gemeindeamt in Pfaffstätten brachte mich auf die richtige Spur. Sie meinte, nicht alle, die in Pfaffstätten sterben, werden hier auch begraben. Vielleicht hätte ich Glück in Baden. Ich wusste inzwischen per Zufall, dass sich das Familiengrab der Ehefrau des Illustrators am Badener Stadtfriedhof befindet. Die Wahrscheinlichkeit, dass er ebenfalls hier begraben worden sei, war daher groß. Eine Anfrage bei der Friedhofsverwaltung brachte die erhoffte Bestätigung. Bei der Suche vor Ort fand ich zwar den Platz, wo das Grab hätte sein sollen, aber vorerst keinen Hinweis auf die Familie Mor v. Sunnegg. Die neuerliche Nachfrage ergab, dass mangels Nachkommen der Familie das Grab anheimgefallen sei. Das Familiengrab Mor v. Sunneggs war ein an der Friedhofsmauer liegendes Doppelgrab, das zu zwei Einzelgräbern umgestaltet worden war. Der Platz an der Mauer war vermutlich der Grund, dass der Grabstein in die Friedhofsmauer integriert wurde.

1 Ginzkey, Franz Karl: *Hatschi-Bratschi's Luftballon. Eine Dichtung für Kinder* (Faksimile der Erstausgabe).

2 Ginzkey, Franz Karl: *Hatschi Bratschis Luftballon* (Forum Verlag 1960).

Geboren wurde Mor v. Sunnegg in Hermannstadt (heute: Sibiu in Rumänien) am 21. Oktober 1863 als Sohn eines Juristen, der in Hermannstadt und später in Prag an der Universität tätig war. Mor v. Sunnegg besuchte in Prag das Gymnasium, danach die dortige Infanterie-Kadettenschule, wo er bereits durch sein zeichnerisches Talent auffiel. Ab 1896 war er im Rang eines Oberleutnants als Militärbeamter im k. u. k. Militärgeographischen Institut in Wien tätig („Quasi-Vorläufer“ des heutigen Bundesamts für Eich- und Vermessungswesen, Friedrich-Schmidt-Platz 3, das Gebäude mit dem riesigen Globus auf dem Dach). Dort traf er 1897 auf einen neuen jüngeren Kollegen seiner Abteilung – Leutnant Franz Karl Ginzkey. Dieser hatte seine Versetzung von Salzburg nach Wien erfolgreich betrieben, nicht nur wegen besserer Karrierechancen, sondern vor allem wegen seiner literarischen Ambitionen. Im privaten außerdienstlichen Kontakt fanden sie sich bald im gemeinsamen Interesse an künstlerischer Tätigkeit. Bereits 1901 gab es Pläne für „[...] eine Art Märchenepos für kleine Kinder in zwölf Bildern“. Es sollte aber noch bis 1904 dauern, bis es so weit war. Dabei hatten die beiden das Pech, dass der Verlag, der das Buch herausbringen wollte, bereits auf wackeligen Beinen stand. Ein Jahr später ging er tatsächlich in Konkurs. Die Sparte „Kinderbuch“ war dazu eher ein Randgebiet des Verlagsprogramms. Ginzkey und Mor v. Sunnegg wurden, salopp ausgedrückt, vom Verleger einfach „ums Ohr gehauen“. Die schon damals zur Verfügung stehenden Möglichkeiten der Werbung wurden zudem nur schlecht genutzt, sodass der geplante Start für das Weihnachtsgeschäft 1904 zu spät begann und zudem mangelhaft war.



Abb. 2: Grabstein am Badener Stadtfriedhof

Die Illustrationen wurden zwar als durchaus künstlerisch gelobt, der nur zweifarbige Druck (rötlich/blaugrün) bot aber offensichtlich für das kindliche Publikum zu wenig Anreiz.

Der Illustrator war Militärgeograph und Zeichner in der Terrainzeichnungsabteilung des Militärgeographischen Instituts und nicht wirklich ein Illustrator für Kinderbücher. In einem Personalbogen aus dem Jahr 1912 findet sich der Eintrag: „Freihandzeichner, vortrefflicher Federzeichner, selbständig schaffender Künstler und Illustrator“.³ Ein „Terrainzeichner“ stellt die Erdoberfläche bildlich dar und vermittelt dadurch wesentliche Informationen für militärische Zwecke. Diese seine Begabung ist auch deutlich in den Illustrationen des *Hatschi Bratschi* zu erkennen, vor allem wenn es um die Darstellung von Landschaft geht. Aber auch die Gesichtszüge der handelnden Personen und ihre Bewegungen sind sorgfältig und ausdrucksstark gezeichnet.

Das Buch brachte nicht den erhofften Erfolg, es war ein Flop. Mir liegt allerdings eine dritte Auflage in Kopie vor, zusätzlich zur Faksimileausgabe aus dem Jahr 2019. Über die Stückzahl der jeweiligen Auflagen habe ich aber keine Informationen. Die

3 Heydemann, Klaus: *Kostenloses Beiheft zum Buch: Hatschi Bratschis Luftballon*, Faksimile der Erstausgabe 1904.

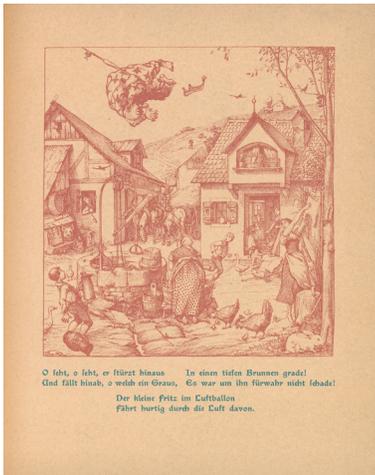


Abb. 3: ...in einen tiefen Brunnen grade...

Bestände wurden ohne Wissen der Autoren vom Verlag Hermann Seemann Nachf. an ein Groß-Antiquariat verkauft und von dort entsprechend weiter verteilt. So taucht es 1909 in den *Innsbrucker Nachrichten* in einer Anzeige auf unter der Rubrik „Allerlei Lustiges: Hatschi Bratschis Luftballon“ zum Preis von 2 Kr.“ In der ungenauen und unvollständigen Angabe zu den Verfassern ist lediglich „Ginskey“ [sic!] genannt.

Erfolgreich waren die Illustrationen 1906 aber als „Lebende Photographien“ im Urania-Theater im Glashof, Wollzeile Nr. 34 im 1. Bezirk in Wien. (Heute finden die Theatervorstellungen im 1910 eröffneten Bau in der Uraniastraße im 1. Bezirk statt.) In der *Wiener Zeitung* vom 25. Dezember d.J. wird folgende Veranstaltung angekündigt: „Nachmittags 4 Uhr: *Weihnacht, Hatschi Bratschis Luftballon, Olli Dolly Dicky*.“

Die „Lebenden Bilder“ waren Glasbilder, d. h. Abzüge von Fotos im Umkehrverfahren auf Glas. Es war also ein Lichtbildvortrag mit großformatigen Glasbildern im abgedunkelten Raum. Diese Technik wurde damals u.a. gerne auch für Kindervorstellungen genutzt. Verwendet wurde dazu ein sogenanntes Skioptikon (i.e. Laterna Magica). Die Materialien für diese Vorstellungen sind im Archiv der Österreichischen Volkshochschule erhalten, und daraus geht eindeutig hervor, dass die Illustrationen der Erstausgabe verwendet wurden.

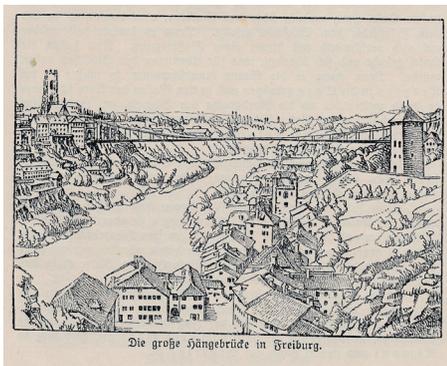


Abb. 4: Große Hängebrücke in Freiburg

Die Fähigkeiten des Terrainzeichners Mor v. Sunnegg waren in einem weiteren Kinderbuch sehr gefragt, das vor etwas mehr als hundert Jahren, in seinem Todesjahr 1922, erschien. Ob er noch ein fertiges Exemplar in Händen gehalten hat, weiß ich nicht. Es ist die *Kinderreise durch die Schweiz* von Walter Kauders (*1889 †1985?) und Erich von Mor. Die Illustrationen zeigen erneut deutlich die Fähigkeiten des Terrainzeichners Mor v. Sunnegg.

Mit diesem Buch schlagen wir eine Brücke zum Illustrator, der dem *Hatschi Bratschi* zum Durchbruch verhelfen sollte – Erwin Tintner. Dieser hat für die *Kinderreise durch die Schweiz* Cover und Vorsatz gestaltet. Dem Buch liegt ein von Mor v. Sunnegg gestalteter Ausschneidebogen für ein Panorama bei, mit ganz genauen und für Kinder leicht fasslichen Erklärungen zur farblichen Gestaltung.

Ginzkey selbst hatte nach dem großen Misserfolg lange Zeit kein Interesse an seinem Kinderbucherstling. Erst mit den neuen Illustrationen von Erwin Tintner, mit denen das Buch 1922 im Rikola Verlag erschien, wurde es ein Erfolg, der mit verschiedenen ande-

ren Illustrator*innen bis Ende der 1990er Jahre anhielt (1997 Musical von Freddy Gigele).

Die immer wieder vorgebrachten Vorwürfe, das Buch sei rassistisch und nicht mehr zeitgemäß, sowie die pauschale Verurteilung des durchaus umstrittenen Autors gehen am Kern der Sache vorbei. Kinderbücher – und nicht nur diese, sondern alle Produkte künstlerischen Schaffens – sollten bei ihrer Beurteilung auch im historischen, gesellschaftlichen und sozialen Umfeld der Entstehungszeit gesehen werden. Herausgelöst aus der Debatte um Rassismus, belastete Vergangenheit des Autors und „Nicht-mehr-zeitgemäß-Sein“ muss gesehen werden, dass sich alle vier Kinderbücher Ginzkeys dem Thema „Befreiung der Kinder“ widmen. Einmal ist es die Befreiung aus tatsächlicher Gefangenschaft und aus repressiver Erziehung, etwa wenn es in *Hatschi Bratschis Luftballon* heißt: „Der Vater spricht: Na wart, Du Wicht!“. Dieser Vater hält in den späteren Ausgaben z. T. einen Stock hinter seinem Rücken verborgen, bei Mor v. Sunnegg ist es jedoch die harmlose lange Pfeife. Dann wieder erleben Kinder phantastische Abenteuer, die in der Geborgenheit der mütterlichen Umarmung ihr Ende finden wie in *Florians wundersame Reise über die Tapete*. In *Taniwani* nimmt ein „Fisch-Kind“ den Kampf mit dem übermächtigen Feind auf, einem Hai. Die Eigeninitiative des kindlichen Helden führt wie in den meisten Märchen zum Happy End. Im wahrscheinlich am wenigsten bis gar nicht bekannten *Träumerhansl* wird in jeder Episode auf den darauffolgenden Traum ausdrücklich hingewiesen, in dem das Kind – unbeeinflusst von Erwachsenen – durch die Folgen seines Verhaltens zur gewünschten Einsicht gelangt.

Während zahlreiche Schriftsteller und Schriftstellerinnen zwischen 1933 und 1945 ihre Werke in den Dienst der NS-Propaganda stellten, ist von Ginzkey in genau diesem Zeitraum keines seiner Kinderbücher erschienen. *Hatschi Bratschis Luftballon* erschien 1904 und kann als Versuch gesehen werden, den übermächtigen *Struwelpeter* von Heinrich Hoffmann, wenn schon nicht zu verdrängen, so doch ihm zumindest Konkurrenz zu machen, wie Seibert erläutert.⁴ *Florians wundersame Reise über die Tapete* erschien 1927, *Taniwani* 1947 und *Der Träumerhansl* 1952. Ein wesentlicher Beitrag zum schlechten Image des



Abb. 5: Cover *Kinderreise durch die Schweiz*



Abb. 6: E. Tintner: *Bimbam, Bimbam, so läuten die Glocken!*

4 Seibert, Ernst: Franz Karl Ginzkey, Hatschi Bratschis Luftballon. Eine Dichtung für Kinder. Faksimile der Erstausgabe aus dem Jahr 1904, in: *libri liberorum, Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendliteraturforschung*, Jg 21, H. 52–53/2020, 136–138. (Rezension)

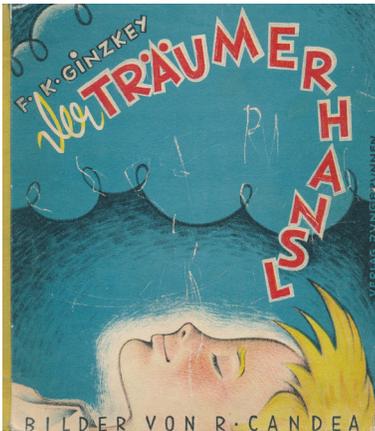


Abb. 7: R. Candea: *Träumerhans*

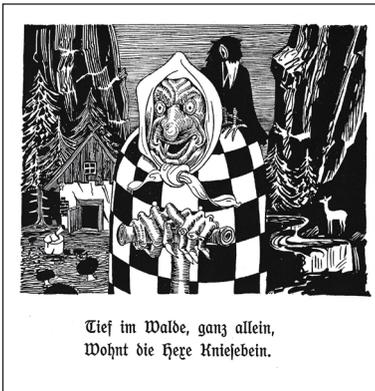


Abb. 8: E. Dombrowski: *Hexe Knieeseibin*

Hatschi Bratschi sind sicher auch die Illustrationen von Ernst Dombrowski, die stark an die Illustrationen im *Stürmer*⁵ erinnern. Dombrowski war bereits vor Erscheinen des Buches mit seinen Illustrationen im Jahr 1933 der NSDAP beigetreten. 1934/35 war er Leiter des illegalen nationalsozialistischen Gaukulturamtes und wurde nach der NS-Machtübernahme 1938 kommissarischer Leiter der Reichskulturkammer der Bildenden Künste in der Steiermark. Sowohl der „Türkenmann“ als auch die Hexe sind mit einer deutlich gekrümmten, angeblich typisch jüdischen Nase ausgestattet. Die Bedeutung des Buchstaben und der Zahl auf der linken Hand der Hexe konnte ich nicht auflösen. Auf eine diesbezügliche Anfrage bei der „Ernst und Rosa von Dombrowski Stiftung“ mit Sitz in Graz erhielt ich leider keine Antwort.

Die Ausgaben, die bald nach dem Krieg erschienen – die für 1943 geplante Ausgabe kam wahrscheinlich kriegsbedingt nicht zur Ausführung – haben noch den ursprünglichen Text bis auf die Eliminierung einiger Wiederholungen am Ende der Geschichte. In der Erstausgabe wird hier nochmals *Hatschi Bratschi*'s Sturz in den Brunnen erwähnt. Grete Hartmanns Zeichnungen in den Ausgaben von 1947 bis Ende der 1950er Jahre entsprechen dem „freundlichen“ Stil der Nachkriegszeit, selbst der *Hatschi Bratschi* wirkt nicht wirklich furchterregend. Ab 1960 erscheint das Buch nur mehr mit dem „bereinigten“ Text, wie

ihn wohl die meisten in Erinnerung haben. Auch der ursprüngliche Untertitel *Eine Dichtung für Kinder* fällt weg. Der Illustrator dieser ersten auch textlich veränderten Ausgabe ist Wilfrid Zeller-Zellenberg, der nicht nur zahlreiche Buchillustrationen geschaffen hat, sondern auch mehrmals als Maler Baden liebevoll, aber mit „spitzem Pinsel“ porträtiert hat. Ende der 1960er Jahre erschien das Buch abermals mit neuen Illustrationen, diesmal von Rolf Rettich.

Wenig bis gar nicht bekannt sind vermutlich die Illustrationen, in denen sich der Maler, Grafiker und Buchillustrator Hermann Härtel mit diesem Buch auseinandersetzt. Freundlicher Weise wurden mir für die Ausstellung und auch für diesen Beitrag Abbildungen (als Kopien) vom Künstler zur Verfügung gestellt. Seine Beschäftigung mit die-

5 *Der Stürmer. Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit* (erschienen 1923–1945). Der Gründer und Herausgeber der antisemitischen Wochenschrift, Julius Streicher, wurden in den Nürnberger Prozessen als einer der Hauptkriegsverbrecher zum Tod verurteilt und hingerichtet.



Abb. 9: G. Hartmann: *Hatschi Bratschis Luftballon*/ Cover

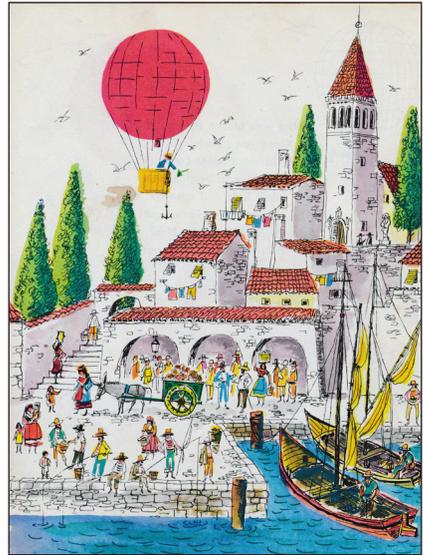


Abb. 10: W. Zeller-Zellenberg: „Die Bäurin mit dem Eselein...“



Abb. 11: R. Rettich: „Wunderbar an Früchten schwer...“

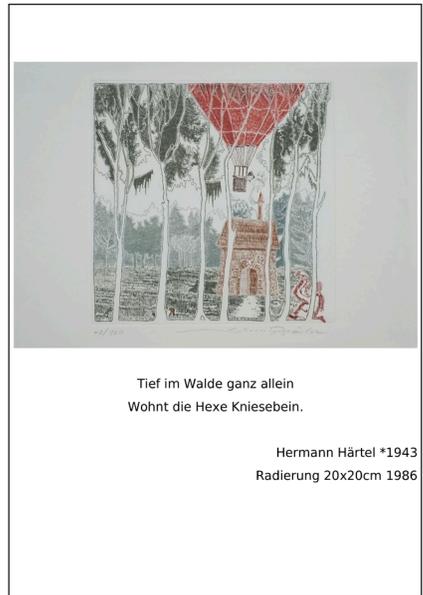


Abb. 12: H. Härtel: „Tief im Walde ganz allein, wohnt die Hexe Kniesebein“



Abb. 13: H. Härtel: Aber mit dem großen Messer kommen schon die Menschenfresser⁶



Abb. 14: R. Rettich: „Fritzchen auf der Wiese“

sem Kinderbuch beruht auf der persönlichen Verbindung mit dem Autor. Der Großvater von Hermann Härtel war ein Kollege von Ginzkey im k. u. k. Militärgeographischen Institut in Wien. Härtel wuchs daher mit einer Erstaussgabe des *Hatschi Bratschi auf*, die sich noch in seinem Besitz befindet. Immer wieder beschäftigte ihn dieses Buch, und er schuf verschiedene Illustrationen in verschiedenen Techniken, die aber aus verschiedenen

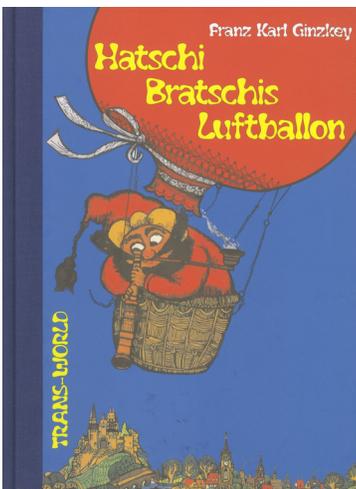


Abb. 15: Cover Trans-World-Verlag

Gründen keine Verwendung für eine weitere Ausgabe des *Hatschi Bratschi* fanden. Sehr wohl aber erschien 1988 ein Kinderbuch von Paula Kühn, zu dem Hermann Härtel die Illustrationen beisteuerte: *Die Ballonfahrt*. Im Ballon fährt der Protagonist über die veränderte Landschaft seiner Kindheit.⁶

Ein vorletztes Mal trat *Hatschi Bratschi* 1997 „lautstark“ an die Öffentlichkeit in Form eines Musicals für Kinder von Freddy Gigele. Im Trans-World-Verlag erschien 2006 das Buch mit CD, das neben dem bekannten Text auch die Teile des Musicals samt Noten enthält. Die Illustrationen sind die von Rolf Rettich. Im selben Verlag erschien 2011 die – abgesehen von der Faksimileausgabe von 2019 – bis heute letzte bekannte Ausgabe, die Illustrationen von Rolf Rettich, Grete Hartmann, Ernst Dombrowski und Alena Schulz vereint.

6 Kühn, Paula; Härtel, Hermann: *Die Ballonfahrt*. Wien: Jungbrunnen Verlag 1988.

Lebensdaten und Kurzbiografien des Autors und der Illustrator*innen

Diese sind gereiht nach dem Erscheinungsjahr der von ihnen illustrierten Ausgaben.

Ginzkey, Franz Karl: * 8.9.1871 in Pola (heute: Pula, Kroatien) † 11.4.1963 in Wien. Schriftsteller, bis 1897 Berufsoffizier; 1897–1914 Beamter am Militärgeographischen Institut in Wien. 1934–1938 Mitglied des Staatsrats; war an der Gründung der Salzburger Festspiele beteiligt, deren Kuratorium er jahrelang angehörte. Berühmt wurde er vor allem durch drei seiner vier Kinderbücher: *Hatschi Bratschis Luftballon* (1904), *Florians wundersame Reise über die Tapete* (1931), *Taniwani, ein fröhliches Fischbuch* (1947). Fast unbekannt ist *Der Träumerhansl* (1952) mit Bildern von Romulus Candea (1922–2015), der auch die unverwechselbaren Illustrationen für Vera Ferra-Mikuras *Stanisläuse* geschaffen hat.

Quellen: Österreichlexikon in zwei Bänden, hrsg. von Richard Bamberger [u.a.], Verlagsgemeinschaft Österreich Lexikon, Wien 1995; Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, Ergänzungs- und Registerband, hrsg. von Klaus Doderer, Weinheim u. Basel, Beltz Verlag 1984.

Erich Ritter Mor v. Sunnegg und Morberg: *21.10.1863 in Hermannstadt (heute: Sibiu, Rumänien) † 20.4.1922 in Pfaffstätten. Berufsoffizier, später als Beamter übernommen in das Militärgeographische Institut in Wien, in dem er bis zu seiner Pensionierung tätig war. Er lebte die letzten Jahre in Pfaffstätten und ist im Familiengrab am Städtischen Friedhof Baden begraben worden. Das Grab fiel anheim, der Grabstein wurde in die Friedhofsmauer integriert und ist *noch* erhalten.

Quelle: Heydemann, Klaus: Kostenloses Beiheft zum Buch: *Hatschi Bratschis Luftballon* Faksimile der Erstausgabe, 1904. Wien, Ibero-Verlag 2019.

Tintner, Erwin: *26.12.1885 Weinberge bei Prag, † 15. 11.1957 Wien. War ein österreichischer Gebrauchsgrafiker, Comiczeichner und Kinderbuchillustrator. Von ihm stammen neben den Illustrationen zum *Hatschi Bratschi* auch das Cover und der Vorsatz zu dem vermutlich wenig erfolgreichen Kinderbuch *Kinderreise durch Schweiz*, zu dem Mor v. Sunnegg die Illustrationen beisteuerte. Die Illustrationen zur Erstausgabe von *Florians wundersame Reise über die Tapete* stammen ebenfalls von ihm. Es erschien erstmals 1931.

Quelle: Heller, Friedrich C.: *Die bunte Welt. Handbuch zum künstlerisch illustrierten Kinderbuch in Wien 1890–1938*. Wien, Brandstätter 2008.

Ernst von Dombrowski: *12. 9. 1896 in Emmersdorf an der Donau †17. 7. 1985 in Siegsdorf, Bayern. Der zum Großteil autodidakte Künstler arbeitete in den 1920er Jahren für verschiedene Auftraggeber, wobei er auch im sakralen Bereich tätig war. An manchen Illustrationen ist seine Vorliebe für den Holzschnitt deutlich zu erkennen, aber auch die Nähe zum Nationalsozialismus. Die Darstellungen des Türken Hatschi Bratschi und auch der Hexe Kniesebein erinnern mit ihren ausgeprägten Hakennasen an Illustrationen im *Stürmer*. Frühzeitig unterstützte Dombrowski die nationalsozialistische Bewegung in Österreich und trat als Illegaler bereits 1932 der NSDAP bei. Das verhalf ihm auch zu einer Professur an der Akademie für angewandte Kunst in München, die er von 1938

bis 1945 innehatte. Nach zweijähriger Internierung durch die Amerikaner und einer raschen Entnazifizierung als „Mitläufer“ ließ er sich in Bayern nieder. Trotz seiner erwiesenen Tätigkeiten für das nationalsozialistische Regime erhielt er 1970 das „Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst“ und 1983 das „Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“. In einer Liste der Träger dieser Auszeichnungen scheint er heute nicht mehr auf. Die „Ernst und Rosa von Dombrowski-Stiftung“ hat ihren Sitz in Graz und verleiht jährlich einen Preis an bildende Künstler, Schriftsteller und Komponisten.

Quellen: Österreichlexikon in zwei Bänden, hrsg. von Richard Bamberger [u.a.], Verlagsgemeinschaft Österreich Lexikon, Wien 1995; <http://www.dombrowski-stiftung.at> (Zugriff am 10.03.2023)

Hartmann, Grete: *1916 Wien †1984. Sie studierte in der Jugendkunstklasse von Franz Cizek und an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt in Wien. Ihr Spezialgebiet waren figuraler Buchschmuck und Illustrationen für Kinderbücher, sie war auch als Bildhauerin tätig (Büste des Arztes und Pharmakologen Hans Horst Meyer im Arkadenhof der Universität Wien).

Quelle: Heller, Friedrich C.: Die bunte Welt. Handbuch zum künstlerisch illustrierten Kinderbuch in Wien 1890–1938. Wien, Brandstätter 2008; <https://monuments.univie.ac.at> (Zugriff am 10.03.2023)

Zeller-Zellenberg, Wilfrid: *28.1.1910 Wien †3.4.1989. Er besuchte die Kunstgewerbeschule in Wien, ging 1930 nach Berlin und verdiente sich seinen Lebensunterhalt u.a. als Schnellzeichner. 1933 kehrte er nach Wien zurück und lebte als freischaffender Künstler. 1938 wurde er für kurze Zeit verhaftet. Im Anschluss daran wurde ihm die Aufnahme in die Reichskulturkammer verweigert. Das bedeutete Berufsverbot als Künstler, und er wurde Lastwagenfahrer und Autohändler. 1939 wurde er als Kraftfahrer einberufen und 1944 nach einer schweren Verwundung aus dem Militärdienst entlassen. Nach einem Kurs an der Hochschule für angewandte Kunst lebte er wieder als freischaffender Künstler. Seine Zeichnungen und Aquarelle machten ihn als Buchillustrator bekannt. Er illustrierte mehr als 400 Werke, darunter Bücher von Kurt Tucholsky, Erich Kästner, Johann Nestroy, Käthe Recheis, Mark Twain u. a., auch Franz Karl Ginzkeys *Hatschi Bratschis Luftballon*, basierend auf den Illustrationen von Grete Hartmann. Seine Verbundenheit mit Baden brachte er zum Ausdruck in dem leider nicht mehr im Handel befindlichen Titel *Liebesklärung an Baden*, erschienen bei Zweymüller 1977. Zeller-Zellenberg liegt am Wiener Zentralfriedhof in einem ehrenhalber gewidmeten Grab.

Quellen: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, Ergänzungs- und Registerband, hrsg. von Klaus Doderer, Weinheim u. Basel, Beltz Verlag 1984; https://de.wikipedia.org/wiki/Wilfried_Zeller-Zellenberg (Zugriff am 10.03.2023); Rollett-Museum Baden

Rettich, Rolf: *9.6.1929 in Erfurt †25.10.2009 in Vordorf, Niedersachsen. Als gelernter Vermessungstechniker kam er autodidaktisch zu seinem erfolgreichen Beruf als Kinderbuchillustrator und Trickfilmzeichner. Er illustrierte neben Ginzkeys *Hatschi Bartschis Luftballon* (Wien, Forum Verlag 1968) zahlreiche Kinderbücher. Er prägte als Illustrator für den Oetinger Verlag jahrelang das Erscheinungsbild von *Pippi Langstrumpf*. Zusammen mit seiner Frau Margret gestaltete er zahlreiche Kinderbücher. Für ihr Gesamtwerk

erhielten sie 1997 den *Großen Preis der Akademie für Kinder- und Jugendliteratur*. In Vordorf ist eine Grundschule nach ihm und seiner Frau benannt.

Quellen: Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, Bd 3, P-Z, hrsg. von Klaus Doderer, Weinheim u. Basel, Beltz Verlag 1984; https://de.wikipedia.org/wiki/Rolf_Rettich (Zugriff am 10.03.2023)

Schulz, Alena: *1954 in Prag, Ausbildung an der gewerblich wirtschaftlichen Mittelschule in Prag, danach tätig für Kinderzeitschriften. 1985 Emigration nach Österreich. Sie ist tätig für verschiedene Verlage in Tschechien, in Österreich für den Verlag „Trans-World“. In dessen Ausgabe von *Hatschi Bratschis Luftballon* befindet sich ein kleiner Beitrag von ihr (Die Fische auf S. 34).

Quelle: <http://alena-schulz.eu/de> (Zugriff am 10.03.2023)

Gigele, Freddy: *6.1.1961 in Zams. Österreichischer Musiker und Komponist, aktiv als Liedermacher für den ORF. Wuchs auf einem Bergbauernhof auf und spielte bereits als Kind auf einem selbstgebauten Schlagzeug aus Dosen und Deckeln und war mit 7 Jahren Vorsänger in der örtlichen Kirche. Hatte als 11jähriger erste Auftritte und lernte verschiedene Instrumente, begann mit fünf Jahren Ziehharmonika zu spielen und war mit acht Jahren Trommler bei der Schützenkompanie und später auch bei der örtlichen Musikkapelle. Trompete, Posaune und Gitarre lernte er als Autodidakt. Die begonnene Kochlehre brach er ab und hielt sich als DJ, Skilehrer oder als Hilfsarbeiter am Bau finanziell über Wasser. Mit einer eigenen Band tourte er durch Europa. Bei einem dieser Konzerte wurde er vom ORF entdeckt, und es entwickelte sich eine fruchtbare Zusammenarbeit. Er schrieb zahlreiche Signations, u.a. für die *ORF Nachlese* und *Nachbar in Not*. Für den Film *Müllers Büro* komponierte er zehn Musiktitel. Parallel zu seiner Tätigkeit für den ORF arbeitet der Vater von fünf Kindern u.a. auch für ARD, ZDF und Radio Klassik Stephansdom. Er beteiligte sich an verschiedenen Musical-Produktionen und dabei entstand 1996 auch *Hatschi Bratschis Luftballon*.

Quellen: Trans-World Verlag; https://de.wikipedia.org/wiki/Freddy_Gigele (Zugriff am 10.03.2023); persönliche telefonische Anfrage

Härtel Hermann: *7.8.1943 in Klosterneuburg. Studium und Diplom an der Hochschule für angewandte Kunst in Wien, Abschluss der Meisterklasse für Malerei 1972. Zahlreiche Ausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland. Viele Preise und Auszeichnungen sowie Publikationen und Buchillustrationen. Arbeiten befinden sich in privatem und öffentlichem Besitz, u.a. Albertina, Museum des 20. Jhdt., Sammlung Essl, Sammlung Würth, Stadt Wien, NÖ Landesmuseum.

Quellen: Lexikon der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur, Bd 2: Illustratoren, hrsg. vom Internationalen Institut für Jugendliteratur und Leseforschung, Wien, Buchkultur Verlag 1994; [https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_H%C3%A4rtel_\(Maler\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hermann_H%C3%A4rtel_(Maler)) (Zugriff am 10.03.2023)

Literaturverzeichnis

Primärliteratur

- Ginzkey, Franz Karl; Erich (Alois Jakob) Ritter Mor v. Sunnegg und Morberg: Hatschi Bratschis Luftballon. Eine Dichtung für Kinder. Faksimile der Erstausgabe aus dem Jahr 1904; Wien, Ibera Verlag 2019.
- Kauders, Walter; v. Mor, Erich: Kinderreise durch die Schweiz. Mit Bildern und einem Bilderbogen von Erich von Mor. Einbandzeichnung und Vorsatz von Erwin Tintner. Wien, Rikola Verlag 1922.
- Ginzkey, Franz Karl; Tintner, Erwin: Hatschi Bratschis Luftballon. Eine Dichtung für Kinder mit vielen Bildern von Erwin Tintner. Wien, Rikola Verlag 1922.
- Ginzkey, Franz Karl; Dombrowski, Ernst: Hatschi Bratschis Luftballon. Eine Dichtung für Kinder v. Franz K. Ginzkey, mit vielen Bildern von Ernst Dombrowski. Salzburg, Verlag A. Pustet 1933.
- Ginzkey, Franz Karl; Hartmann, Grete: Hatschi Bratschis Luftballon. Eine Dichtung für Kinder. Buchschmuck: Grete Hartmann. Wien, Forum Verlag o. J.
- Ginzkey, Franz Karl; Zeller-Zellenberg, Wilfried: Hatschi Bratschis Luftballon. Einband, Zeichnungen und Farbbilder von Wilfrid Zeller-Zellenberg unter Verwendung der Zeichnung des Hatschi Bratschi von Grete Hartmann. Wien, Forum Verlag 1960.
- Ginzkey, Franz Karl; Rettich, Rolf; Gigele, Freddy [Musik]; Potyka, Elfriede [Liedtexte]: Hatschi Bratschis Luftballon; Musical von Freddy Gigele. Wien, Trans-World-Musik-Verlag 1997.
- Ginzkey, Franz Karl; Rettich, Rolf; Hartmann, Grete; Dombrowski, Ernst; Schulz, Alena: Hatschi Bratschis Luftballon; Langenzersdorf, Trans-World-Musik-Verlag, Neuaufl. 2011.

Sekundärliteratur

- Heller, Friedrich C.: Die bunte Welt. Handbuch zum künstlerisch illustrierten Kinderbuch in Wien 1890–1938. Wien, Brandstätter 2008.
- Heydemann, Klaus: Kostenloses Beiheft zum Buch: Hatschi Bratschis Luftballon, Faksimile der Erstausgabe 1904; Wien, Ibera Verlag 2019.
- Österreichlexikon in zwei Bänden, hrsg. von Richard Bamberger [u.a.], Verlagsgemeinschaft Österreich Lexikon, Wien 1995.
- Seibert, Ernst: Die periphere Genese der österreichischen Kinder- und Jugendliteratur, in: Alexandra Millner u. Katalin Teller (Hgg.): Transdifferenz und Transkulturalität. Migration und Alterität in den Literaturen und Kulturen Österreich-Ungarns. Transcript Verlag, Bielefeld 2018, 133–154.
- Seibert, Ernst: Franz Karl Ginzkey, Hatschi Bratschis Luftballon. Eine Dichtung für Kinder. Faksimile der Erstausgabe aus dem Jahr 1904, in: libri liberorum, Fachzeitschrift für Kinder- und Jugendliteraturforschung, Jg 21, H. 52–53/2020, 136–138. (Rezension)

Adelheid Hlawacek, Pädagogin und Bibliothekarin in Pension, Struwweltpeter-Sammlerin, Sammlerin alter Kinder- und Jugend/Mädchenbücher, Gestaltung von Ausstellungen zum Thema Struwweltpeter: adelheid@hlawacek.com